

Berlin, den 08.04.2026

Liebe Freunde und Freundinnen der Philippinen,

frohe Ostern kann man ja noch immer wünschen! Heute ist mit etwas Verspätung wieder eine Überweisung für die Berufsausbildung von 50 Jugendlichen in den Berufsschulzentren in Mati, Liloan und Punta Princesa auf den Weg gebracht worden. Allen, die dazu beigetragen haben vielen herzlichen Dank! Durch die Überschwemmung in Liloan nach Taifun Tino im November 2025, der unser Berufsschulzentrum in Liloan überschwemmt hatte und wo wir die Wiederausstattung der digitalen Infrastruktur finanziert hatten, war dort die Ausbildung für mehrere Wochen unterbrochen, so dass das alte Ausbildungssemester verspätet endete und somit auch das neue verspätet anfangen konnte. Unsere Förderzahlen sehen demnach so aus:

Gesamtförderung (2001-2026) nach Geschlechtsverteilung, Stand April 2026:

Förderprogramm	Männlich	Weiblich	Zusammen
K11/K12 Senior Highschool – 2 Jahre	37	25	62
K11/K12 Senior Highschool – 1 Jahr	20	44	64
Berufsschüler*innen 1-Jahres-Programm	845	183	1028
Berufsschüler*innen 1/2-Jahres-Programm	384	197	581
Berufsschüler*innen 1/4-Jahres-Programm	5	3	8
Studenten*innen auf den Philippinen	3	5	8
Schüler*innen in Uganda (2001-2015)	6	9	15
Insgesamt	1300	466	1766
Prozentual:	73,6%	26,4%	100%

Wie immer füge ich noch ein weiteres Thema an. Auf speziellen Wunsch möchte ich heute etwas über die Rolle der Frau auf den Philippinen schreiben:



**Wann ist eine Frau eine Frau, oder
Frauen- und Mutterrolle auf den Philippinen**

Nach der philippinischen Schöpfungsmythologie wurde die erste Frau nicht aus einer Rippe des Mannes erschaffen, sondern beide entsprangen gleichzeitig aus einem zersplitternden Bambusrohr.

Bei vielen der 170 verschiedenen Volksgruppen auf den heutigen Philippinen hatte die Frau - vor der Christianisierung durch die Spanier bzw. der Islamisierung durch Sultanate von Borneo aus - eine wichtige und ehrenvolle Rolle und zum Teil gab es sogar eine matrilineare Tradition, so dass die junge Familie am Wohnort und mit der Familie der Frau lebte. In den animistischen Gesellschaften waren es oft die Frauen, die als Schamaninnen mit den Geistern in Verbindung traten und sich mit den Naturgewalten auskannten. Frauen waren ökonomisch unabhängig und selbstständig und konnten sich ohne Verlust von Ansehen, Besitz und Selbstständigkeit von ihren Männern scheiden lassen. Die Fürsorge für Kinder und Familie oblag ihnen schon damals. Die politische und militärische Macht lag meist in den Händen der Männer.

Mit Ankunft der Spanier wurde die christliche Frau dem Mann untertan, durften nicht mehr selbstständig Verträge abschließen und freie Entscheidungen treffen. Bei Ehebruch war meistens die Frau schuld, während Seitensprünge des Mannes stillschweigend zu dulden waren und es als „männlich“ galt (und gilt), neben der Ehefrau eine Geliebte zu haben (mit der zum Teil mehr oder weniger offen eine zweite Familie bestehen kann). Gleichzeitig sind die Philippinen neben dem Vatikan heute noch das einzige Land weltweit, in dem eine Scheidung unmöglich ist. Lediglich eine sehr teure Annullierung der Ehe nach Kirchenrecht ist möglich. In einigen der muslimischen Sultanate im Süden durften überraschender Weise Frauen ihren Besitz selbst verwalten, ja sogar politische Führungsrollen in den Familien und Clans einnehmen. Beide Geschlechter durften sich scheiden lassen und erneut heiraten, aber nur der Mann konnte mehrere Frauen gleichzeitig ehelichen.

Die heutige Rolle der Frau ist zwiespaltig durch unterschiedliche, z.T. widersprüchliche Einflüsse auch beider Kolonialmächte: Spanien (1565-1898) und den USA (1898-1946). Der Schriftsteller Nick Joaquin drückt es so aus, dass die Frauen „nach 300 Jahren Klosterschule in 50 Jahre Hollywood“ übergewechselt seien.



Frau in akademischen Beruf



„Haus“-frauen beim Waschen

Da gilt zum einen das traditionelle Ideal der keuschen, schüchternen Jungfrau, der sich unterordnenden, fürsorglichen Schwester, der ewig dankbaren, gehorsamen Tochter, der treuen, sich für Familie und Haushalt aufopfernden Mutter und der sanften, loyalen, sich unterordnenden Ehefrau. Für die ältere Schwester, die sich sobald mehrere Kinder da sind, in einer Ersatzmutter-Rolle um die jüngeren Geschwister kümmert, gibt es eine eigene Bezeichnung: „Ate“. Unabhängig von (einem) Beruf gilt die Mutter als (inoffizielles) Haupt der Familie und Erziehung, die sie sich aber aufgrund der Großfamilienstruktur oft mit anderen weiblichen Personen in der Großfamilie teilt. Tanten sind wie Mütter; Cousinen wie Schwestern. In reicheren Familien kommen (oft minderjährige) Hausmädchen und oder working-students – häufig aus der erweiterten Familie - als Hilfen hinzu. Bei der Erziehung werden höhere Ansprüche an die Töchter gestellt, die früh Verantwortung übernehmen müssen, während Söhne oft etwas mehr verhätschelt werden: „von der Wiege bis zur Bahre als Baby behandelt“ [Jimeno]. Viele ärmere Frauen verdienen zusätzlich noch durch Wäschewaschen in der Nachbarschaft oder einen kleinen Sari-Sari-Store in einer Ecke des eigenen Hauses etwas für die Familie hinzu, meist weil das Einkommen des Mannes nicht ausreicht. Die Zuordnung zur Familie bedeutet Identität und dass aus jedem Kind etwas wird, ist Hauptanliegen und mehrt die Ehre der Familie. Auch nach Heirat ihrer Kinder, spielt sie dann zusätzlich als Schwieger- und Großmutter in vielen Familien weiter eine wichtige Rolle, bis hin zur Mitsprache bei der häuslichen Einrichtung des jungen Paares. Hier können Ehemänner/Söhne, die sich beiden gegenüber verpflichtet sehen, auch leicht „zwischen die Fronten geraten“. Zusammenfassung auf Tagalog, die Rolle der Frau besteht in bata, bahay, baboy und bana, also Kindern, Haushalt, „Schwein“ [als Zeichen für Zusatzverdienst] und Ehemann.



Ältere Schwester: „Ate“ als Betreuerin der Schwester im Krankenhaus/ Mädchen am Marktstand

Zum anderen schneiden viele Frauen heute erfolgreicher in Schule und Berufsausbildung/ Studium ab, als Männer, viele sind Hauptversorgerinnen ihrer Familien, was zum Teil auch zwangsweise an „nichts-nützigen“ oder abwesenden Männern liegt. Selbst wenn beide Partner arbeiten, ist es zusätzlich die überwiegende Aufgabe der Frau für Haushalt und Kinder zu sorgen. Es ist weiterhin nicht einfach, gerade für gut ausgebildete Frauen Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Je mehr Frauen jedoch selbstständig arbeiten, desto weniger sind sie von ihren Männern abhängig, was wiederum deren traditionelle Autorität und Selbstbewusstsein untergräbt, das sich aus der Rolle als Familienernährer generiert. Viele Frauen (und Männer) leben in Übersee, um mit den dort besser bezahlten Jobs ihre Familie zu finanzieren, die sie oft jahrelang nicht sehen. Äußerlichkeiten a la Hollywood zeigen sich auch in den vielen Schönheitswettbewerben in fast jedem Dorf und an so mancher Sekundarschule mit den oft noch minderjährigen Mädchen mit gesundheitsschädlichen Fehlanreizen und kaukasischen Schönheitsidealen, wie weiße Haut, helle Haarfarbe, keine Stupsnase etc.. Wer hier gewinnt, hat gute Chancen in Politik aufzusteigen/ einzuheiraten. Eine der bekanntesten Schönheitsköniginnen war als „Rose von Tacloban“ oder „Muse von Manila“ Imelda Marcos, die verschwendungssüchtige Frau des Ex-Diktators F. Marcos und Mutter des heutigen Präsidenten.

Weil Ehe und (ehelich gezeugte) Kinder auf den Philippinen einen so hohen Stellenwert haben, ist es nicht leicht für unverheiratete, ältere Frauen. Trotzdem haben sie Ihre Rolle in der Großfamilie, als Pflegerin der Eltern, oft bei Geschwistern im Haushalt mitlebend und helfend. Selten sind und leben sie deshalb auch alleine.

Die Nationalität alle Filipinas ist weiterhin Filipino. Der mütterliche Familienname wird nach spanischem Vorbild nach der Eheschließung als Mittelname weiterhin zwischen Vornamen und neuen Nachnamen (des Ehemanns) getragen. Nach dem Global Gender Gap Report von 2025 gehören die Philippinen zu den Top 20 Nationen, was Gleichstellung angeht, für Asien belegen die katholischen Philippinen sogar Platz 1. Insbesondere im Berufs- und Geschäftsleben haben die philippinischen Frauen einen hohen Grad an Gleichstellung erreicht, was sich aber noch nicht in einem gleichen Gehalt

zeigt. Emanzipation scheint auch Sache des Sozialstatus zu sein. Wer aus den sog. „200 Familien“ kommt, die seit Kolonialzeiten gesellschaftliche Führung innehaben, hat keine Probleme hohe Posten in Politik, Verwaltung oder Wirtschaft zu bekommen. Die Philippinen sind das einzige Land Asiens und eines der wenigen weltweit in dem es bereits 2 Präsidentinnen gab.



Teenage Mothers



Zuverdienst bei Außer-Haus-Verkauf

Andere Frauen, dabei auch viele Minderjährige, die in ihrer Rolle als fürsorgliche ältere Schwester mit für den Unterhalt der Familie und jüngerer Geschwister sorgen müssen, sind aus Armut oder Abhängigkeit in die Prostitution gezwungen oder versuchen sich im Internet mit oft wesentlich älteren Männern in reicheren Regionen der Welt zu liieren, um so der Armut zu entkommen. Die Philippinen sind ein Hotspot für Menschenhandel und Sextourismus. Philippinische Frauen (und Männer) gelten als anpassungsfähig und arbeiten weltweit in der Krankenpflege, als rechtlose, 24/7-verfügbare Hausmädchen in z.T. sklavenähnlichen Verhältnissen in der Golfregion oder Südostasien. Da die Überweisungen dieser Auslandsfilipinos und -as weiterhin ein wesentlicher Anteil des philippinischen Nationaleinkommens sind gibt es auch staatlicherseits wenig Hindernisse dafür.

Die Philippinen werden nicht wie Deutschland und andere Länder als Vaterland, sondern als Mutterland bezeichnet, was noch einmal den wichtigen Status der Mutter zeigt. Aufgrund der komplexen Rolle der Frau für Familie und Gesellschaft, als Strippenzieherin und oft heimliche Eminenz sprechen einige, wie die Journalistin Marites Vitug auch heute von einer matriachalen Gesellschaft.

GGAP e.V. unterstützt die Ausbildung von Frauen und Männern, in unserem Auswahlscreening werden Frauen bzw. (alleinerziehende) Mütter besonders gewichtet.

Mit Euren und Ihren Spenden können wir weiter Bildung auf den Philippinen fördern. Vielen herzlichen Dank! Jede Spende hilft unserer Arbeit weiter. Für den Preis eines Smartphones können wir eine komplette Berufsausbildung vor Ort finanzieren und somit einer/-m Jugendlichen eine Perspektive geben. Selbstverständlich stellen wir Spendenquittungen aus, dazu sollten bei der Überweisung bitte Name und Adresse vollständig angegeben werden. Für 2026 werden alle Spendenquittungen bis Anfang Februar 2027 zugestellt, sofern uns Ihre bzw. Eure Kontaktdaten vorliegen. Für Spenden bis 200€ kann hier der vereinfachte Zuwendungsnachweis heruntergeladen werden: <https://ggapev.de/dokumente/>

Gerne darf diese Rundmail weitergeleitet werden, wir bitten sogar darum. Wir freuen uns, wenn unser Projekt und unsere Arbeit weiterempfohlen werden, denn davon lebt sie. 100% der Spenden werden direkt vor Ort eingesetzt. Alle Werbemittel und Verwaltungskosten werden vom Vorstand finanziert.

Euch und Ihnen alles Gute und herzliche Grüße.

Sebastian Spinner im Namen des Vorstands

Gemeinsam gegen Armut auf den Philippinen/ GGAP e.V.

Sebastian Spinner (Vorsitzender)

s.spinner@gemeinsam-gegen-armut.org

Sitz des Vereins (Gerichtsstand): Berlin

Postanschrift: Bitburger Str. 27, 13051 Berlin

Vereinsregistereintrag: AG Berlin-Charlottenburg, VR 34660 B

<https://ggap-ev.de/>

Instagram: [ggap_ev](#)

Vorstand: Sebastian Spinner, Vorsitzender; Dr. Martin Grau, stellv. Vorsitzender;

Dr. Tobias Piniek, Schatzmeister; Isabella Bönke, Schriftführerin; Bernd Hoffmann, Beisitzer

vorstand@gemeinsam-gegen-armut.org

Bankverbindung: Pax-Bank Köln, DE31370601936004175016, BIC GENODED1PAX

SEPA-Gläubiger Identifikationsnummer DE02ZZZ00001882897

Noch mehr über die Philippinen erfahren und unsere Projekte mitgestalten? -> www.ggap-ev.de

Newsletter bestellen (erscheint 2-3x/Jahr), siehe: <https://ggap-ev.de/kontakt/>

Bei Interesse an einer Spende für den Verein als Überweisung oder per Paypal, siehe: <https://ggapev.de/21-2/> bzw. an einer Zustiftung zur treuhändisch durch GGAP e.V. verwalteten Dr.-Egon-Bantel-Stiftung, siehe <https://www.bantelstiftung.de/>



Angehende von GGAP e.V. geförderte Maschinenschlosserin in einem Don-Bosco-Zentrum / junge mehrfache Mutter – ganz unterschiedliche Perspektiven!